

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

5.8.1824 (Nr. 216)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 216.

Donnerstag, den 5. August

1824.

Baden. — Vatern. (Augsburg.) — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Spanien. — Türkei. — Amerika. —
Verschiedenes.

Baden.

Karlsruhe, den 5. Aug. Sr. K. H. der Prinz Gustav sind gestern in hohem Wohlseyn von der nach Italien und Oestreich unternommenen Reise zurückgekommen, und haben sich sofort nach Baden zu S. M. der Königin Friederike begeben.

Vatern.

Augsburg, den 2. August. Der Himmel krönte unsere Wünsche, und begünstigte die Feste, welche wir unserer hohen Regentenfamilie zu Ehren feierten. Gleich am ersten Tage heiterte sich das Wetter auf, und freundlich, wie der Blick des huldvollen Königs, lachte uns der Abend des 31. Juli, so daß die Beleuchtung der Stadt vollkommen gelang. Auch gestern war die Witterung so lange günstig, bis der königliche Vater und die hochverehrte Landesmutter, dann die königl. Prinzen und Prinzessinnen, in der Mitte ihrer treuen, Dank erfüllten Bürger, ein vom Magistrat veranstaltetes Volksfest, im Angesichte der freien Natur, mit ihrer Gegenwart geschmückt hatten. Der gestrige Tag wurde von den allerhöchsten Herrschaften auf folgende Art hingebracht. Vormittags besichtigten Allerhöchstdieselben die auf dem Rathhause ausgestellten Kunstwerke an Gemälden, Zeichnungen u. s. w.; dann beglückten Sie die beiden Waisenhäuser, das Englische Erziehungs- und das v. Stettensche Töchterinstitut mit Ihrer Gegenwart, wobei Sie sich aufs huldvollste sowohl mit den Lehrern als mit einzelnen Zöglingen unterhielten, und nach verschiedenen Einrichtungen der Institute sich erkundigten. Dann besuchten Sie die Forster- und Hartmannsche Fabrik, und die freiherrl. v. Cotta'sche Schnell-druckerei mit ihren neu aufgestellten Maschinen. Dasselbst wurde den königlichen Majestäten ein in Ihrer Gegenwart gedrucktes Gedicht überreicht. Mittags war große Tafel im großen Saale der Residenz, und nach dieser begann das Volksfest im Schießgarten, wobei namentlich ein alt herkömmliches Armbrustschießen und eine Ausstellung der Augsbürgischen Industrieprodukte veranstaltet war. Der Schießgarten, welcher schon seit Jahrhunderten ein Vergnügen- und Erholungsplatz der Augsburger ist, wurde erweitert, damit er die herbeiströmende Menge fassen konnte, und auf mannichfaltige Weise decorirt. In der Mitte stand für die allerhöchsten Herrschaften ein geschmackvolles Zelt, blos aus Augsburger Fabrikaten bestehend, und der Magistrat hat Sr. Maj. den König im Namen der Stadt, solches

als ein Andenken an diesen festlichen Tag huldvollst anzunehmen. In einem weiten Zirkel waren Baden aufgeschlagen, welche die Industrieprodukte zur Ausstellung stellten. Bei der Ankunft der höchsten Gäste war der Jubel unbeschreiblich; ein anhaltendes, dem tiefsten Gefühl entsprungenes Vivatrufen wogte durch die Lüfte. Sr. Majestät dem König wurde eine zierlich gearbeitete Stahlarmbrust, und Ihrer Majestät der Königin eine silberne Platte von getriebener Arbeit, das obere Ende der Maximiliansstraße mit dem Tempel vom 16. Febr. vorstellend, unterthänigst überreicht. Bald sah man die königliche Familie unter Ihren Sie liebenden Kindern wandeln, und kein würdigeres Bild eines Königs und einer Königin kann gedacht werden, kein herzerhebenderes Schauspiel kann es geben, als Augsbürgs Bewohner in diesem Augenblick genossen. — Die Nacht hindurch war Ball im ehemals v. Liebertischen Saale, dem die allerhöchsten Herrschaften mit gewohnter huldvoller Güte beiwohnten. Bei dieser Feierlichkeit wurde eine besonders hierzu gedichtete und in Musik gesetzte Cantate von zwölf jungen Töchtern aus unserer Stadt gesungen. So entschwand uns abermals ein glücklicher Tag und eine herrliche Nacht, welche in den Herzen aller Einwohner Augsbürgs ewig fortleben wird. Heute um 10 Uhr reisten S. Kön. Maj. nach München ab. Die Straßen, wodurch Sie fuhren, waren mit Menschen so angefüllt, wie bei Ihrer Ankunft; ein allgemeines Lebehoch erschallte, und unser gerührtester Dank, unsere glühendsten Wünsche folgten Ihnen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 30. Juli. Am nächsten Sonntage, als dem 1. August, erwartet man hier die Frau Fürstin von Lowicz, Gemahlin Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Konstantin von Rußland. Ihre Durchl. begibt sich, von Warschau kommend, nach Bad. Ems, wohin Sie folgenden Tags Ihre Reise von hier fortsetzen wird. — Nach den neuesten Verichten aus Kurhessen wäre über den Generalpolizeidirektor von Manger nunmehr ein Erkenntniß des Gerichtshofes erlassen. Er ist in Folge desselben des Hochverraths schuldig erkannt, aller seiner Stellen und Würden entsetzt, und zu lebenslänglichem Festungsarrest verurtheilt worden. Dieser Spruch soll auch bereits an dem Betheiligten vollzogen, und derselbe von Fulda nach Spangenberg abgeführt worden seyn. Wie man von Reisenden erfährt, so finden gegenwärtig im Kurfürstenthum die früherhin, besonders gegen Frem-

de, angeordneten strengen Polizeimaßregeln nicht mehr statt. Auch haben mehrere, verbrecherischer Absichten gegen des Kurfürsten königliche Hoheit verdächtige, und deshalb in Arrest genommene Individuen, deren Schuldlosigkeit sich unmittelbar erwiesen hat, ihre Freiheit wieder erhalten.

Den 2. Aug. Die griechische Fürstin Suzo befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt; sie kommt von Odessa.

Hannover.

Hannover, den 31. Juli. Die hiesige Zeitung enthält, zur Berichtigung der öffentlichen Meinung, die amtliche Erklärung, daß, nach den aus dem Königreiche Portugal zuletzt eingegangenen Nachrichten, die Abfertigung irgend eines Truppenkorps dorthin nicht erforderlich erachtet ist.

Frankreich.

Den 31. Juli kam Sr. Kön. Hoh. die Herzogin von Orleans, zu Neuilly, glücklich mit einem Prinzen nieder, den J. K. H. der Herzog und die Herzogin von Angoulême über die Taufe heben werden; er wird die Namen Anton Maria Philipp Ludwig, und, nach den Befehlen des Königs, den Titel eines Herzogs von Montpensier tragen.

Ein Artikel im Journal des Debats, vom 30. Juli, sucht mehrere unwahrscheinliche Gerüchte, die sich über die Angelegenheiten der span. Provinzen in Südamerika verbreitet hatten, auf ihren Unwahrheit zurückzuführen. Die Wünsche des Kaisers Alexander, sagt es, giengen dahin, den Südamerikanern eine von ganz Europa garantierte Amnestie im Namen sämtlicher allirten Höfe anbieten zu lassen, wenn sie ruhig unter Ferdinands Scepter zurückkehren wollten, oder ihnen wenigstens solche Uebereinkommnisse vorzuschlagen, wie sie mit dem Grundsatz der Legitimität und der natürlichen Pflicht dieser Staaten, selbst im Falle der Trennung, einen Theil der spanischen Nationalschuld zu übernehmen, vereinbar wären. An die Drohung einer bewaffneten Dazwischenkunft sey nicht gedacht, im Gegentheil England erst neulich von Rußland aufgefordert worden, an die friedlichen Maßnahmen gegen Amerika sich anzuschließen. Daß auch Österreich dieser friedlichen Gesinnungen Rußlands vollkommen versichert sey, und sie theile, beweise dessen indirekter Antheil an den Unterhandlungen zwischen Portugal und Brasilien, nach welchen des letztern Staates Unabhängigkeit anerkannt, aber, durch ein Successionsrecht, wie vormals zwischen Spanien und Neapel bestanden, auf beiden Thronen dennoch eine und dieselbe Dynastie erhalten werden solle.

Die Cioile sagt: Es ist den 31. Juli ein Handlungscurier in Paris angekommen, der den 23. Juli von Rom abreiste, und die Nachricht mitbringt, daß bei seiner Abreise das Gerücht gieng, Hr. de Serre, französischer Gesandter zu Neapel, sey daselbst gestorben.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß die Fregatte, die Amazone, am 30. Juli von Brest abgegangen ist.

Sie wird zu der Uebungs-Eskadre unter den Befehlen des Viceadmirals Baron Duperre' stoßen.

Großbritannien.

London, den 29. Juli. 3prozent. Konsol. 92½. Der anonyme Brief, den der Courier gestern bekannt machte, vermochte nur ein fast unmerkliches Steigen der columbischen Bons zu bewirken. Dieß beweist, daß die vernünftigen Leute an den großen Sieg Bolivars nicht recht glauben, und vielmehr der Meinung sind, jener Brief sey durch irgend einen Bucherer fabrizirt worden, der viel amerikanische Staatspapiere zu verkaufen hat.

Der Courier versucht heute, dessen Richtigkeit zu vertheidigen; aber er benimmt sich dabei sehr linkisch. Der stärkste seiner Beweisgründe ist, daß er Männer gesehen hat, die seiner Meinung sind: Glaubr er denn das einzige Individuum in London zu seyn, dem es vergönnt ist, zu faseln?

Unsere Leser werden vielleicht neugierig seyn, zu erfahren, was zu dieser Neuigkeit Journale sagen, welche für die Sache der Unabhängigkeit keinen geringern Eifer zeigen, als der Courier, die aber nicht wie Er eine ehrene Stirne haben, um der Leichtgläubigkeit ihrer Leser zu spotten.

Was liest man, z. Beispiel, in den Times von heute früh? »Die Nachricht von dem Siege Bolivars wäre uns so angenehm als nur Jemand: allein wir können nicht umhin, zu gestehen, daß die am besten unterrichteten Personen aus unserer Privat-Bekanntschaft auch nicht ein einziges Wort davon für wahr halten. Niemand sah das Original dieses Briefes; eine einzige Abschrift, oder angebliche Abschrift, zirkulirte auf der Börse.

»Man muß ferner bemerken, daß keines von den Häusern, welche mit Peru in Handelsverbindungen stehen, auch nur die geringste Nachricht von einem so großen Ereigniß erhalten hat.«

Nach das Journal New-Times zeigt sich nicht gläubiger. »Das Mißtrauen, sagt es, womit diese große Neuigkeit in der City aufgenommen wurde, beweist genugsam, wie wenig Glauben man einer so zweideutigen Autorität schenke.«

Der Morning-Herald erblickt den anonymen Brief des Kuriers in seinem wahren Lichte. Er fragt: ob die rechtschaffenen Leute, welche die Börse besuchen, noch nicht genug durch die Bande der Papierwucherer (stock-jobbing crew) hintergangen worden seyen?

Der große Leuchthurm der Radikalen, der Morning-Chronicle endlich, macht es noch besser: er sagt auch nicht ein einziges Wort von dem geheimnißvollen Bulletin.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg hat kürzlich Rossini für fünf Abende, an welchen derselbe die Hauskapelle des Prinzen dirigirt hatte, 500 Guineen nebst einer prächtigen Diamantnadel geschickt. Unter 50 Guineen für den Abend übernimmt Rossini keinen solchen Auftrag.

In einer Edinburger Zeitung liest man über eine Er-

findung eines gewissen Brown, zur Verbesserung der Dampfschiffahrt, für welche der Erfinder von der englischen Regierung ein Patent erhalten hat, Folgendes: Statt des Dampfes wird Wasserstoffgas in den Cylinder gebracht. Dieses wird durch das Verbrennen zerstört, und erzeugt einen völlig leeren Raum, in welchem sich der Stempel mit unwiderstehlicher Gewalt hinabsenkt. Man läßt hierauf neuerdings Gas in den Cylinder strömen, wodurch der Stempel mit gleicher Gewalt hinaufgedrückt und das Gas sodann wieder auf dieselbe Art verzehrt wird. Die ganze Maschine wird 25 bis 30 Zentner wägen. An die Stelle des Dampffessels kommt ein kleiner Ofen, und man glaubt, es dürften fünf Lothen Oels zureichen, um damit ein Schiff nach Indien zu führen.

Italien.

Ihre Kön. Hoh. die Herzogin von Calabrien wurde am 19. Juli zu Neapel glücklich von einem Priuzen entbunden.

Spanien.

Madrid, den 22. Juli. Das Diario enthält folgenden Artikel:

»Da Se. Maj. von der Nützlichkeit der königl. Freiwilligen, von ihrer Mannszucht, ihrer Liebe zur Ordnung und zu Allerhöchster erlauchter Person überzeugt ist, so hat Se. Maj. durch Dekret vom letzten 7. Juli die sofortige Organisation eines dritten Bataillons zu Madrid befohlen. Dem zufolge benachrichtigt die Municipalität dieser sehr heroischen Hauptstadt alle Individuen, die bereits die nöthige Genehmigung, um in diese Korps angenommen zu werden, erhalten haben, daß sie sich während des ganzen morgenden Tages auf dem Sekretariat der Municipalität einfinden mögen; sie sollen daselbst von Allem, was ihnen hinsichtlich dieses neuen Dienstes zu wissen wichtig ist, in Kenntniß gesetzt werden. Ueberzeugt von der Loyalität, welche die heroischen Bewohner dieser Hauptstadt befeelt, so wie von ihrer feurigen Liebe gegen unsern Souverain, fordert die Municipalität alle diejenigen lebhaft auf, welche sich rein und fleckenlos erhalten haben, in die Reihen der getreuen Verteidiger des Thrones und Altars zu treten.«

Türkei.

Konstantinopel, den 15. Juli. Ein gestern hier eingetroffener Offizier des Kapudan Pascha brachte der Pforte die Nachricht, daß sich dieser Großadmiral der wichtigen Insel Ipsara bemächtigt hat. Sogleich verkündeten Artilleriesalven den Muselmännern dieses Ereigniß. Man weiß vorläufig, daß sich die Zahl der bei dieser Expedition eroberten Kanonen, metallenen und Steinwürfer gegen 200, und die der genommenen Schiffe und Fahrzeuge aller Art über 100 beläuft; unter letzteren befinden sich 28 so vollständig bewaffnet und ausgerüstet, daß sie der türkischen Flotte sogleich auf ihrer Kreuzfahrt folgen werden. Drei große Korvetten, die noch nicht ausgebaut waren, sind auf den Werften gefunden worden.

Der Kapudan Pascha hatte den Ipsarioten, vor dem Angriffe, vollständige Amnestie zugesichert, und dagegen bloß die Auslieferung einiger Häupter der Revolte, und die Entrichtung der vor der Insurrektion herrschlichen Kopfsteuer, nach Ablauf eines Jahres, verlangt.

Die Annahme einer türkischen Amnestie im engeren Sinn des Wortes, wie sie bei Scio statt fand, hätte gewiß nur dazu gedient, die Türken ohne Widerstand in den Besitz der Insel zu setzen, und die Ipsarioten wußten wohl, daß eine türkische Amnestie sichern Tod bringt. Die Ipsarioten zogen also vor, mit den Waffen in der Hand zu sterben. Man kann sich demnach leicht denken, wie es auf Ipsara zugegangen seyn mag.

Nach der Einnahme von Ipsara hatte sich der Capudan Pascha gegen Samos gewendet.

Amerika.

Der Buenos-Ayres-Mercur vom 18. Mai meldet, daß die chilesische Expedition, den 29. März, auf der Insel Chiloe gelandet, und, nach einem sehr lebhaften Gefechte, von der Festung Chacao Besitz genommen habe. Den 1. April griff der spanische Oberst Garcia, an der Spitze von 700 Mann, die Independentes an, welche ihn, nachdem er einen beträchtlichen Verlust erlitten, zurückschlugen. Da der spanische Statthalter Quintanilla nur wenige Truppen hat, so betrachtet man die Eroberung der Insel als gewiß. (Courier.)

Briefe aus Mexiko vom 6. Mai melden: der mexikanische Kongreß habe von Iturbide einen Brief erhalten, worin er ihm seinen Degen gegen die heilige Allianz anbot, und erklärte: er würde, sogleich nach erhaltener Bevollmächtigung, zur Vertheidigung seines Vaterlandes, wohl versehen mit Waffen und allen Arten Kriegsvorräthen, herbeistiegen. Der Kongreß beschloß, diesen Brief zugleich mit dem Dekrete zu publiziren, das ihn vogelfreierklärt, wenn er jemals auf dem mexikanischen Gebiete sich zeigen sollte.

Verschiedenes.

Nach Briefen aus Wien scheint es, der Erzherzog Franz werde, gleich nach seiner Verheirathung mit einer bayerischen Prinzessin, sich nach Mailand verfügen, um daselbst den Erzherzog Rainer, Bruder des Kaisers, als Vizekönig des Lombardo-Venezianischen Königreichs zu ersetzen. (Z. d. Paris.)

In Alexandrien (in Aegypten) sind in den ersten drei Monaten dieses Jahrs 251 europäische Schiffe angekommen. Unter diesen befanden sich 109 österreichische, 44 englische, 22 russische, 14 schwedische, 13 spanische, 13 französische, 10 sardinische, 8 toskanische, 8 jónische, 6 dänische, 1 sizilische, 1 holländische. — Die Pest wüthet fortwährend in Cairo. Sie soll die Menschen täglich zu Hunderten wegraffen.

Auf der Insel St. Paul, einem unfruchtbaren Felsen, der 200 Meilen von Kap Breton im englischen Nordamerika und 3 bis 400 Meilen von der Prinz Ed-

wards-Insel entfernt ist, hat man im vergangenen Monat Mai in einer elenden Hütte 22 todte Menschen gefunden. Diese waren ohne Zweifel das Schiffsvolk und die Reisenden eines Liverpooler, am 22. Dez. v. J. von der Prinz Edwards-Insel abgegangenen Schiffes. Sie müssen durch Hunger und Kälte elend ums Leben gekommen seyn.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- beobachtungen.

4. Aug.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 10,4 L.	14,0 G.	57 G.	SW.
M. 8	27 Z. 10,3 L.	15,8 G.	59 G.	SW.
M. 9	27 Z. 10,7 L.	11,5 G.	63 G.	SW.

Ziemlich dicht bewölkt, es trübt sich mehr, Nachmittags anhaltend heftiger Regen, Abends Klärung, Nachts ziemlich heiter und kühler Wind.

Literarische Anzeige.

In der Unterzeichneten ist neu erschienen, und in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei G. Braun:

Lesebuch für die katholische Sonntags-Schuljugend in und außer der Sonntags-Schule, zur Förderung des Glaubens und guter Sitten, von Johann Aloys Haßl, Schulinspektor und Pfarrer in Böbingen. 36 kr.

Gott — Alles in Allem — und der Mensch, Gottes Ebenbild, durch das göttliche Christenthum, dem Leib und der Seele nach erzogen, brauchbar in der Welt, reifend für den Himmel, um Gottes Erbe und Christi Miterbe zu werden — sind der Inhalt dieses Buches.

Classische Buchhandlung
in Heilbronn.

Sinsheim. [Markt-Verlegung.] Der auf Sonntag, den 15. dieses Monats fallende hiesige Krämermarkt, wird für diesmal auf Montag, den 16. dieses Monats, verlegt.

Sinsheim, den 2. August 1824.
Großherzogliches Bezirksamt.
Siegel.

Pforzheim. [Haber-Versteigerung.] Samstag, den 14. d. M., Vormittags um 10 Uhr, werden auf dem hiesigen herrschaftlichen Speicher, unter Vorbehalt hoher Ratifikation, gegen bei der Abfassung zu leistende baare Zahlung,

300 Malter Haber,
parthiweise, versteigert; wozu die Kauflustigen hiermit eingeladen werden.

Pforzheim, den 1. August 1824.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Ercelius.

Achern. [Holz-Versteigerung.] Montag, den 9. Aug. d. J., werden in den herrschaftlichen Waldungen des Allerhöchster Forstreviers

128 1/2	Maßler buchenes Scheiter,	} Holz,
208 1/2	tannenes	
69 1/2	Bengel,	

nebst 143 Säglößen,
öffentlich versteigert werden.

Die Liebhaber haben sich an obenbenanntem Tag des Morgens 8 Uhr in dem Allerhöchster Forsthaus einzufinden, von wo sie an den Ort der Versteigerung geführt werden sollen.

Achern, den 28. Juli 1824.
Großherzogliches Forstamt.
Schrödel.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen des Samuel Aron Durlacher wird Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 3. September d. J., Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt; wozu sämmtliche Creditoren hiermit vorgeladen werden, und zwar unter dem Präjudiz, im Nichterscheinungs-falle von der vorhandenen Masse ausgeschlossen zu werden.

Karlsruhe, den 23. Juli 1824.
Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die Erben des verstorbenen Modist Ludwig Lichtenberg dahier haben die Erbschaft nur mit Vorbehalt des Erbverzeichnisses angetreten. Es werden daher alle, welche an die Lichtenbergischen Eheleute zu fordern haben, eingeladen, ihre Forderungen bis Freitag, den 3. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, vor diesseitigem Stadtsamte richtig zu stellen, widrigenfalls sie, im Fall einer vorhandenen Vermögensunzulänglichkeit, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Karlsruhe, den 29. Juli 1824.
Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Mann in seinen besten Jahren, ledigen Standes, welcher schon lange Jahre dahier in Diensten als Bedienter war, worüber er die besten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht wieder einen dergleichen Platz, entweder dahier oder außerhalb zu erhalten. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Stadt Kehl. [Empfehlung.] Einem verehrlichen Publikum zeigt Untenstehender gehorsamt an, daß er das Gasthaus zum Schwerdt dahier aufs Beste eingerichtet hat, so daß jedermann zur vollkommensten Zufriedenheit logirt werden kann. Er bittet also, unter Versicherung prompter und billiger Bedienung, um geneigten Zuspruch.

M. Seyer, zum Schwerdt.

Strasbourg. [Benachrichtigung.] Da Uebelgesinnte ausgekreut haben, als wäre seit dem Tode meines Vaters unser Gasthof geschlossen, so habe ich die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß ich die Gastwirthschaft meines verstorbenen Vaters fortsetze, und daß ich mich bestreben werde, diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, bestens zu bedienen.

Strasbourg, den 1. August 1824.
Matthias, Sohn,
Gastwirth zur Stadt Basel.